Stadtteilentwicklung = Soziale Stadtentwicklung + Verwaltungsreform: Der Umbau zu einer zivilgesellschaftlichen Sozialpolitik in Augsburg

Stadt entwickeln

Stadtteilentwicklung steht unabhängig von der Größe und Art der jeweiligen Stadtteile als Synonym für ganzheitliche, nachhaltige, zivilgesellschaftliche und verantwortungsfördernde Stadtentwicklung.

Im Gegensatz zur normativ und soziologisch definierten Stadtentwicklung und Stadtraumbzw. Sozialraumplanung steht Stadtteilentwicklung bewusst für eine Ebene, die unter gesellschaftspolitischem Blickwinkel mehr will als planen, informieren und beteiligen. Sie braucht Identifikation, Auseinandersetzung, Teilhabe und Engagement. Sie will Schnittstelle sein zwischen dem Ordnungsgefüge Stadt und dem materiellen Schicksalsort Kiez, Quartier, Straßenzug, Viertel.

Im Zusammenhang mit den deutschen Reformbemühungen im Rahmen der Programme "Soziale Stadt", E&C und LOS einerseits und andererseits der Verwaltungsreform der öffentlichen Hand meint Stadtteilentwicklung je nach regionaler Größendefinition einen politischen Handlungsbereich, der moralische Wert- und Zielvorstellungen ebenso einschließt wie wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, die oft politische oder administrative Vorgaben sprengen.

Die beiden Reformstränge

Staatliche Feinsteuerung

Nationale (Förder)Programme wie die "Soziale Stadt", E&C u.a. waren die Antwort darauf, dass marktfähige Strukturen, wie der soziale Wohnungsbau, in benachteiligten Stadtgebieten nur unzureichend der Verslumung entgegen wirken konnten und auch der Arbeitsmarkt sich dort nicht niederlässt, wo zu viele Arbeitnehmer/innen den erheblich gestiegenen Anforderungen nicht genügen. Die Abwärtsspirale bestimmter Stadtteilproblemlagen konnte mit dem bisherigen sozialstaatlichen Instrumentarium in solchen Stadtteilen nicht erfolgreich bekämpft werden.

Augsburg entschied sich daher, beispielsweise den nördlichen Arbeitervorort Oberhausen Mitte der neunziger Jahre in das Förderprogramm "Soziale Stadt" zu schicken. Ziel war es die Wohnlagen zu verbessern, die aus sich selbst heraus keine Beseitigung der Problemlagen oder deren Ursachen ermöglichen. Der en-

gagiert ausgerichteten Förderung der lokalen Ökonomie und des örtlichen Arbeitsmarktes früherer Jahre können nur mehr oder weniger originelle Projekte folgen, die selbsttragend einen positiven Wechselkreislauf von Angebot, Nachfrage, neuem Anforderungsdruck und Vernetzung in Gang setzen müssen. Mit solchen Projekten kann vermieden werden, nur mehr desselben zu tun und hierbei z.B. nur eigennützige Modellentwicklung "von außen" zu entfalten.

Das wesentliche Merkmal ist nicht die finanzielle Mittelerhöhung, sondern der Versuch des steuernden Staates, mit Feinsteuerungsmitteln kurzfristige, flexible kleinste Entwicklungsschritte einzuleiten und diese anzukoppeln einerseits an mentale Prozesse als auch andererseits an parallele infrastrukturelle Maßnahmen, etwa der Verkehrs- und Bildungspolitik.

In diesem Sinne bemühte sich die Stadt Augsburg mit der Ausrichtung auf das programmatische Ziel "Bürgerstadt 2002/2003" sofort, dem Wohnungsbau eine soziokulturelle und sozioedukative Seite beizufügen. Zum Beispiel wurde das Ferienprogramm unter der Marke "Hoffeste" in diese Stadtteile gelegt und die Planung einer Ortsteilgrundschule mit Ganztagselementen beschlossen.

Viele Projekte bedürfen einer sensiblen Feinsteuerung und sind ohne diese nicht erfolgversprechend. Beispielsweise gibt es in diesem Stadtteil mehr gescheiterte Migranten- und Stadtteilzeitungsversuche als anderswo. Aber diese waren von außen eingebracht oder außerhalb des Stadtteils angebunden. Ein von innen entwickeltes und laufendes Projekt, die zweisprachigen "Stadtteilmütter" zur Unterstützung des Deutschlernens im Kindergarten, war so erfolgreich, dass es auf die Gesamtstadt übertragen wurde. Feinabstimmung meint hier, die kontinuierliche, auf den Stadtteil bezogene, Detailabstimmung und fachliche Koordination des Zusammenwirkens von Möglichkeiten (Kompetenzen) und Wünschen (Bedarfen) der Bewohner/innen und lokalen Akteure zur Umsetzung genereller Ziele (hier z.B. Integration von Migranten/innen). Das Beispiel zeigt: Feinsteuerung lädt dabei in vielen Fällen ein, den Stadtteilentwicklungsraum zu verlassen und das Prinzip gesamtstädtisch umzusetzen, was die Nachhaltigkeit für den Stadtteil (Oberhausen) am ehesten sichert.

Inzwischen versuchen wir auf diesem Weg

auch arbeitsmarktpolitisch in Einklang zu kommen. Angebote aus dem Hartz IV-Paket mit Jugendarbeitsmarktprojekten bieten wir speziell für die türkische Jugendszene in enger Abstimmung mit dem Jugendzentrum und der Jugendhilfe an, um damit wildwachsende Problemstrukturen im Bereich des Übergangs von Schule – Beruf – Beschäftigung aufzubrechen.

Hierbei sind die Grenzen direkter Demokratiemodelle zu beschreiben. Die Betroffenen jedes einzelnen Generationen- und Politikbereiches überblicken die Gesamtzusammenhänge kaum und empfinden die "Entgrenzung" als Zumutung.

Die Kunst der Feinsteuerung ist es deshalb, im Zielgebiet den "Hunger" zu wecken, wieder anzukoppeln an das Gesamtszenario des umgebauten Sozialstaates und den "Verteilungsneid" der Stadtteile so klein als möglich zu halten. Dies übersteigt die Möglichkeiten einzelner "Stadtteil-Stadträte" erheblich und gefährdet fast ihre Autorität bei der "Bürger-Lobby". Es bedarf daher parallel hierzu gesamtstädtisch einer intensiven Arbeit mit den Fraktionen.

Die Verwaltungsreform

Die Reform der öffentlichen Verwaltung folgte in den achtziger und neunziger Jahren dem Primat der Dienstleistungskommune. Die Obrigkeitskommune wurde zum Auslaufmodell, dezentrale Bürgeranlaufstellen, beschleunigte Bewilligungsverfahren, serviceorientierter Umgangsstil und transparente Kostenstrukturen wurden Leitbegriffe.

Die neuen Verrechnungsformen und Personalbemessungen untermauerten das Bild von austauschbar-messbaren Diensten, wobei sich weder der Erwartungshorizont der Bürger/innen entsprechend schnell änderte, noch die Ressourcen (etwa günstige Leistungen, Zuschüsse, Arbeitsplätze, Baugebiete) zur Verfügung standen. Vielfach sehen sich Mitarbeiter/innen öffentlicher Dienste als Mangelverwalter/innen und Moderatoren/innen völlig ungeklärter Milieuunterschiede, etwa bei Elternabenden an Schulen, aber auch als Handlanger ideologischer Konflikte, weil sie Rechtslagen nicht nur so beschwerdefrei als möglich vollziehen, sondern auch noch in ihrer Ambivalenz erklären können sollen. Allemal bleibt eine Haltung, die zwischen alter Hierarchie und neuer Kleingruppenexistenz vor Ort, letztlich die Charaktermerkmale, Expressionsund Sozialkompetenz mehr herausfordert, als es eine nüchtern-standardisierte Dienstleistung erfordern würde.

Der entpolitisierten Reform fehlt jede Perspektive kommunaler Selbstverwaltung, die seit Gründung europäischer Städte, besonders der Hanse- und Reichsstädte seit dem 13. Jahr-

hundert, ihre Stärke und Bewusstseinsbildung geprägt hat und die *Mitscherlich* deshalb als den Entstehungsort bürgerlicher Freiheit vermerkt hat.

Dienstleister allein entseelen die Stadtgesellschaft, wie es die Versicherungssozialpolitiker mit dem Sozialstaat tun. Das Prinzip der Rechte und Pflichten muss erfahrbar bleiben und muss Teil der Interaktion von öffentlichen Mitarbeiter/innen und privaten Bürger/innen sein.

Dies darf nicht auf einen Appell beschränkt bleiben, sondern bedarf einer Figur bzw. einer Struktur, in der die Verwaltungsteile in der Annahme handeln, die Bürgergesellschaft handele auf der anderen Seite. Verwaltungshandeln muss die Handlungsteile besser aufeinander abstimmen, vom Baurecht über die Jugendhilfe bis zur Grünordnung.

Die aktive und aktivierte Bürgergesellschaft kann und wird nicht mit jeweils unterschiedlichen Ordnungsmustern handeln. Die einen planen nach Raumschaft, die zweiten nach Dringlichkeit, die dritten nach Alphabet.

Eine sehr viel ganzheitlichere Zivilgesellschaft wird sich bestenfalls auf ihre Aufgabe zurückziehen und sozusagen die eine Grünoder Sportfläche pflegen, aber sich tunlichst aus übergeordneten Fragen heraushalten und neues Engagement nicht generieren.

Zwischen Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Vereinigungen erfolgt der Kontakt auch meist formalisiert mit Amtsleitern/innen oder informell über beidseitige Mitglieder.

Sozialräumliche Kooperationsmuster, wo Grün-, Ordnungs- und Sozialamt in der Sozialregion eine Botschaft senden, einen Runden Tisch der Bürgerverantwortung mit gestalten, sind die Ausnahme. Elternabende, die das Schulsystem, die Jugendhilfe und den Stadtteil gleichsam mit einbeziehen, sind fast undenkhar

Wir haben in Augsburg Thesen/Eckpunkte zur Stadtteilentwicklung an alle Referate gesandt und die gesamte Sozialverwaltung nach einem einheitlichen Muster umgebaut, verpflichtet auf die vier Sozialraumregionen mit je 70.000 Einwohner, die jeweils einen überschaubaren Verwaltungs- und Verantwortungsraum bilden.

Damit kann auf der einen Seite Kommunalpolitik den Schritt der "Entgrenzung" aller
Fachbereiche und Fachwelten gehen, den die
Soziologen Beck und Lau für ein Merkmal moderner Lebensformen halten, und gleichzeitig
eigene "Grenzen" setzen, nämlich virtuelle
Räume der Verantwortung vorgeben, ohne die
jeder Appell auf bürgerschaftliche Mitverantwortung ins Leere zielt.

Feinsteuerung der makroökonomischen Instrumente und Neuausrichtung der öffent-

lichen Verwaltung kommen in lernenden Systemen zusammen, wo Politik, Verwaltung, Fachkräfte und aktive Bürger/innen sich umeinander bemühen.

Augsburg braucht eine umgebaute Sozialverwaltung, ein Bündnis für Augsburg, Verbände, die an Foren, Hearings und Leistungsvereinbarungen beteiligt sind, sowie eine kontinuierliche überörtliche Fachverbindung und berechenbare Förder(ungs)politik, damit der "Tanker" Sozialstaat, ohne Schaden zu nehmen, in das offene Meer der Zivilgesellschaft umgesteuert werden kann.

Autor

Dr. Konrad Hummel ist berufsmäßiger Stadtrat für Soziales, Jugend, Familie, Frauen, Senioren, Stiftungen und Wohnen in Augsburg.

Kontakt

Dr. Konrad Hummel Stadt Augsburg Referat 3 - Soziales, Jugend, Familie, Frauen, Senioren, Stiftungen und Wohnen Maximilianstraße 4 86150 Augsburg Tel: 0821/3242148

e-mail: sozialreferat@augsburg.de